

MOSKAU





PARTNERSCHAFTSPERSPEKTIVEN IN KOMPLIZIERTEN ZEITEN



Dr. Andreas Hoeschen übernahm im Januar 2018 die Leitung der DAAD-Außenstelle Moskau von Dr. Peter Hiller. Andreas Hoeschen ist auch für das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus in Moskau verantwortlich. Insgesamt beschäftigt das Büro zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

- ◉ *Unter dem erwartungsgemäß wiedergewählten Präsidenten Wladimir Putin setzt Russland den in der vorangegangenen Amtsperiode eingeschlagenen Weg fort. Dazu gehört neben einigem Konfliktstoff vor allem in der Außenpolitik auch eine entschlossen vorangetriebene Modernisierung seines Wissenschaftssystems. Die Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen in Deutschland können dabei wichtige Partner sein.*

Politische Stimmungslage zwischen Fußball-Weltmeisterschaft, Präsidentschaftswahl und Rentenreform

Den Stimmungshöhepunkt 2018 markierte zweifellos die Fußball-Weltmeisterschaft, die im Juli erstmalig in Russland ausgetragen wurde. Überraschend gelangte die gut aufspielende russische Mannschaft bis ins Viertelfinale. An den elf Austragungsorten von Kaliningrad an der Ostsee bis zu Jekaterinburg im Ural herrschte eine entspannte Feierlaune, die Fans aus aller Welt mit der örtlichen Bevölkerung in Kontakt brachte. Die vielfältigen politischen Spannungen des Jahres schienen aus diesem Sportereignis erfolgreich verbannt.

Zuvor hatte am 18. März bereits das Ereignis mit dem größten innenpolitischen Gewicht stattgefunden: die Wahl des russischen Präsidenten. Dabei war keine Überraschung über die Entscheidung zu erwarten, wer das Land in

den nächsten sechs Jahren führen wird. Noch nie haben Wahlen eine russische Staatsführung ausgewechselt. In den ersten Jahren unter Boris Jelzin erschütterten zwar heftige Legitimations- und Richtungskämpfe die noch ungeordnete Konkursmasse des größten Nachfolgestaats der zerfallenen Sowjetunion. Diese Krise gipfelte in der Beschießung des damaligen Parlamentsgebäudes durch dem Präsidenten treue Truppen im Herbst 1993. Nach der Verabschiedung der seitdem gültigen Verfassung Ende des gleichen Jahres und dem Wahlsieg Jelzins über seinen kommunistischen Herausforderer im Jahr 1996 hat sich das neue System politisch konsolidiert. Unter dem von Jelzin als Nachfolger designierten Wladimir Putin wurde dafür der Begriff „gelenkte Demokratie“ geprägt und es kamen zunehmend auch repressive Machterhaltungstechniken zum Einsatz. Stabilisierend wirkte, dass sich außerdem der Lebensstandard für die Mehrheit der russischen Bevölkerung seit den 2000er Jahren deutlich verbessert hat.



› In die Diskussion über die Modernisierung der russischen Universitäten mischt sich mitunter auch der Präsident ein.

Die parlamentarische Opposition befindet sich seitdem unter starkem Anpassungsdruck, um im System weiter mitwirken zu können. Vereinzelt gelingt es ihr, sich bei regionalen und kommunalen Wahlen gegen Vertreter der präsidentennahen Regierungspartei „Einiges Russland“ durchzusetzen. Auch vor der Präsidentenwahl am 18. März 2018 waren sieben Oppositionskandidaten mit nationalistischen, liberalen und kommunistischen Positionen im öffentlichen Diskursraum vernehmbar. Gegenüber dem machtvollen Amtsinhaber galten sie schon von Beginn ihrer Nominierung an als chancenlos.

Bedeutsam war die Wahl aber als Überprüfung der Zustimmung, die der Präsident in der Bevölkerung genießt. Gut 76 Prozent Stimmenan-

teile für Wladimir Putin bei über 67 Prozent Wahlbeteiligung zeigten nach Einschätzung vieler politischer Beobachter, dass – Abstriche am offiziellen Ergebnis vor dem Hintergrund lokaler Unregelmäßigkeiten eingerechnet – die Popularität seiner Person und seines Politikstils weiterhin ungebrochen ist. Im Wahlkampf akzentuierte Putin auch die Prioritäten für seine vierte und verfassungsgemäß letzte Amtszeit: Mit Blick nach außen kündigte er an, weiterhin russische Interessen mit einer Politik der Stärke wahren zu wollen. Nach innen setzt er auf eine beschleunigte technologische Modernisierung. Sie soll die Wirtschaft vorantreiben und dadurch neben einer allgemeinen Wohlstandsentwicklung auch eine wirksame Armutsbekämpfung ermöglichen.

25 Jahre DAAD in Russland

Im Januar 2018 jährte sich die Eröffnung der DAAD-Außenstelle in Moskau zum 25. Mal. Daher stand das ganze Jahr für den DAAD unter dem Motto eines Vierteljahrhunderts erfolgreicher Verbindungsarbeit in der Russischen Föderation – im Interesse der deutschen Hochschulen und für eine nachhaltige Vernetzung der Wissenschaft beider Länder.

Zwei Veranstaltungen der Außenstelle machten diese Erfolgsgeschichte zu ihrem eigenen Thema. Vom 11. bis 13. Mai fand unter dem Titel „25 Jahre DAAD-Lektoren in Russland – deutsche und russische Wissenschaftsdiplomatie im Wandel“ ein gemeinsam mit dem IC-Lektorat St. Petersburg organisiertes Alumniseminar in Puschkin bei St. Petersburg statt. Ehemalige und derzeit aktive DAAD-Lektorinnen und Lektoren, deutsche Hochschullehrer sowie Repräsentantinnen der Deutschen Botschaft Moskau und des Generalkonsulats St. Petersburg tauschten sich mit russischen Hochschulvertretern darüber aus, wie sich die Wissenschaftsbeziehungen entwickelt haben und welche Schlüsse daraus für weitere Kooperationen zu ziehen sind. Anknüpfungspunkte ergaben sich auch aus der heutigen Tätigkeit vieler Alumni im Hochschul- und Fortbildungsbereich sowie in der Kreativwirtschaft. Veranstaltungspartnerin war die Petersburger Higher School of Economics, die neben inhaltlicher Beteiligung auch das Palais der Zarenzeit als Tagungsort zur Verfügung stellte. An dem Seminar nahmen



› Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des DAAD-Lektoren-treffens in St. Petersburg.

außerdem die ehemaligen DAAD-Außenstellenleiter Dr. Gregor Berghorn und Dr. Thomas Prahl teil, die 1993 gemeinsam die Arbeit des DAAD in Russland begonnen hatten.

Am 23. Oktober würdigte der DAAD gemeinsam mit dem DWIH Moskau das Jubiläum in Moskau unter dem Titel „Wissenschaft verbindet“ im Rahmen einer Podiumsdiskussion. Sieben deutsche und russische Hochschulleiterinnen und -leiter sowie die Direktorin der Stipendienabteilung des DAAD diskutierten mit einem Publikum von mehr als 130 Moskauer Freundinnen und Partnern des DAAD die Schwerpunkte, Herausforderungen und Zukunftschancen der deutsch-russischen Hochschulkooperation. Fazit war, dass neue Chancen – von einer deutsch-russischen Doktorandenausbildung bis hin zu einer verstärkten interdisziplinären Zusammenarbeit – klar erkennbar sind. Zu ihrer Verwirklichung sind aber die Bereitschaft und ein langfristiges Engagement auf allen institutionellen Ebenen nötig. Nach Grußworten des deutschen Botschafters Rüdiger von Fritsch und des russischen Ministeriums für Hochschulbildung und Wissenschaft, hatte zuvor Dr. Dorothea Rüländ als Generalsekretärin des DAAD die Perspektiven aufgezeigt, die aus Sicht des DAAD zu einer intensivierten Wissenschaftspartnerschaft mit Russland führen könnten.



› Die DAAD-Generalsekretärin Dr. Dorothea Rüländ begrüßt Moskauer Partner und Freunde des DAAD zur Diskussionsveranstaltung „Wissenschaft verbindet“.

MARKETING FÜR DEN STUDIENSTANDORT DEUTSCHLAND IM AUFWIND

Insgesamt 13 deutsche Hochschul-einrichtungen haben sich und ihre Angebote gemeinsam mit dem DAAD auf russischen Bildungsmessen vorgestellt, einige waren außerdem noch virtuell bei fünf Webinaren der DAAD-Außenstelle dabei.

Die Außenstelle Moskau und die drei Informationszentren in St. Petersburg, Kasan und Nowosibirsk leisten persönliche Beratungsarbeit in ihren Büros, bei Standbeteiligungen auf den teilnehmerstärksten Bildungsmessen,

Info-Veranstaltungen in wichtigen Hochschulen und seit 2018 auch durch einen Social-Media-Kanal. Die Nachfrage ist ungebrochen und Deutschland weiterhin das Gastland Nummer eins für Studierende aus Russland.

› Deutsche Hochschulen präsentieren sich gemeinsam mit dem DAAD auf der Moskauer Bildungsmesse „Wissenschaft und Karriere“.

Soziale Fragen konfrontierten die vom Präsidenten neu gebildete Regierung im weiteren Jahresverlauf allerdings mit unerwartet starkem politischen Dissens. Die Ankündigungen, ab 2020 den Mehrwertsteuersatz auf 20 Prozent zu erhöhen und das Renteneintrittsalter schrittweise um jeweils fünf Jahre auf das 65. Lebensjahr für Männer und das 60. für Frauen anzuheben, beantwortete die Bevölkerung mit Massendemonstrationen. Die Regierungspartei verlor im September außerdem drei Regionalwahlen. Zum Jahresende zeigten unabhängige Meinungsumfragen des Lewada-Zentrums eine eher ernüchterte Stimmungslage. Zwar erhält der Präsident selbst noch einen Zufriedenheitswert von 66 Prozent. Seine Regierung unter Premier Medwedew sieht sich jedoch 57 Prozent Unzufriedenen gegenüber.

Zunehmend polarisiert erscheint die Bevölkerung auch bei der Frage, ob das Land sich in die richtige Richtung bewegt. Während 49 Prozent noch Vertrauen in den eingeschlagenen Weg bekunden, sehen sich 40 Prozent in eine Sackgasse geführt. Der Vertrauensverlust korreliert jedoch nicht einfach mit außenpolitischen Spannungen und wirtschaftlichen Problemen. Die höchsten Zustimmungswerte erreichte die Staatsführung auf dem Höhepunkt der Ukraine-Krise in den Jahren 2014 und 2015 und während einer empfindlichen Rezessionsphase. So bleibt für viele politische Kommentatoren im In- und Ausland



schwer vorhersehbar, welche Schlüsse Russlands Regierende aus dieser Lage ziehen werden. Dass sich die Meinungsverschiedenheiten mit den Staaten des westlichen Bündnisses kurzfristig auflösen würden, damit rechnet jedoch niemand.

In der Wirtschaft setzte sich der moderate Aufwärtstrend des Vorjahres mit einer Wachstumsrate unter zwei Prozent fort. Einen Unsicherheitsfaktor für die zukünftige Entwicklung stellen die bereits mehrfach verschärften US-Sanktionen dar, die aufgrund ihrer extraterritorialen Wirkung zudem die Wirtschaftsbeziehungen mit anderen Staaten beeinflussen. Das könnte sich zukünftig auch auf die deutsch-russische Handelsbilanz auswirken. In den ersten drei Quartalen 2018 hat sich diese zunächst jedoch um fast 25 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gesteigert. Deutschland mit seinen über 4.500 in Russland aktiven Firmen bleibt damit zweitwichtigster Handelspartner nach China.

Wissenschaft und Hochschulen: Die Reform geht weiter

Mit der Regierungsumbildung nach der Präsidentenwahl ordnete die Regierung auch die staatliche Aufsicht über den Wissenschaftsbereich neu. Aus dem bisher für Schulen und Universitäten zuständigen Bildungsministerium (MON) gliederte sie im Mai ein neues Ministerium aus, das zukünftig ausschließlich für den Hochschul- und Forschungsbereich verantwortlich ist. Ihm steht Michail Kotjukow vor, der bisherige Leiter der kurzlebigen „Föderalen Wissenschaftsagentur (FANO)“ – einer 2013 gegründeten Aufsichtsbehörde für alle Wissenschaftsorganisationen, die jetzt im neuen Ministerium aufgeht. Diese administrative Neuaufstellung kann als Signal für eine entschlossene Fortsetzung des vor fünf Jahren eingeschlagenen Modernisierungskurses gewertet werden. Das Wissenschaftssystem und in ihm vor allem die Hochschulen sollen leistungsfähiger werden und damit auch die wirtschaftliche Innovationsfähigkeit der russischen Gesellschaft deutlich steigern. Als zentrale Instrumente der Wissenschaftsfinanzierung und -steuerung kommen dabei Wettbewerbsverfahren und auf metrische Indikatoren gestützte Evaluationen zum Einsatz.

Die russische Reform orientiert sich in vielerlei Hinsicht daran, was andere Industrieländer bereits seit der ersten Dekade des neuen Jahrtausends erprobt haben. Internationalisierung bildet deshalb einen ihrer integralen Bestandteile. Die Modernisierer wissen, dass sie nur dann Anschluss an das Netzwerk der internationalen Spitzenforschung gewinnen können, wenn

sie auch bei ihren Steuerungsinstrumenten auf internationale Standards umstellen.

Das durch Präsidentenerlass vom 07. Mai 2018 verfügte „Nationale Projekt Wissenschaft“ fasst die bis 2024 neu geplanten Reformschritte zusammen. Priorität räumt dieser dabei der Entwicklung des Humankapitals im Wissenschaftssystem ein. Attraktivere Arbeitsbedingungen sollen bewirken, dass qualifiziertere, produktivere und entwicklungsfähigere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den russischen Universitäten und Forschungsinstituten tätig werden. Als verbesserungsfähige Bedingungen werden insbesondere die Infrastruktur, Vernetzungsmöglichkeiten sowie bessere Partizipationschancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs genannt.

Indikatoren für die Zielerreichung liefern unter anderem die Zahlen der beschäftigten russischen und ausländischen Forscher mit Publikationstätigkeit in international anerkannten Fachzeitschriften sowie der Anteil Forschender unter 39 Jahren an der Gesamtzahl der in Russland tätigen Wissenschaftler. An zusätzlichen Mitteln werden für die nächsten sechs Jahre 600 Mrd. Rubel (etwa 8 Mrd. Euro) bereitgestellt. Um zu verhindern, dass dieser Aufwuchs durch eine Absenkung der Grundfinanzierung negativ kompensiert wird, schreibt der Erlass fest, dass das Plus an Gesamtausgaben für Forschung und Entwicklung pro Jahr die Wachstumsrate des BIP übersteigen muss. Ambitioniertes Ziel ist dabei, dass Russland in der nächsten Dekade in den Kreis der fünf führenden Wissenschaftsnationen aufsteigen soll.

DAAD-FÖRDERUNG IN RUSSLAND

Fast 2.000 Studierende, Forscherinnen und Wissenschaftler fördert der DAAD jedes Jahr während ihres Aufenthalts in Russland – die meisten mittlerweile im Rahmen von Hochschulprogrammen. Die Betreuung von Individualstipendiaten durch den DAAD in Russland ist

schon Tradition. Im Jahr 2018 haben die Außenstelle Moskau und das DAAD-Informationszentrum St. Petersburg das erste Mal auch gut 150 über einen längeren Zeitraum geförderte Studierende aus DAAD-Hochschulprogrammen zu Vernetzungstreffen mit deutschen

Hochschullehrerinnen und -lehrern vor Ort eingeladen: mit guter Resonanz. Das Potenzial ist aber noch größer und soll auch in Zukunft einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit des DAAD bilden.



› Die Zentrale der 1724 gegründete Russischen Akademie der Wissenschaften befindet sich in einem markanten Moskauer Gebäude, das im spätfuturistischen Stil der Sowjetunion errichtet wurde.

Abseits der Frage, wie viel Gesamtmittel im russischen Wissenschaftssystem verfügbar sind, war die Reform aber auch durch den Kompetenzstreit zwischen der 2013 eingerichteten FANO und der ihr von dem Zeitpunkt an unterstellten Russischen Akademie der Wissenschaften (RAN) gekennzeichnet. Zuvor nahm die RAN nahezu eine Monopolstellung in der russischen Forschungslandschaft ein. Ihre Mitglieder und Institute führten Grundlagenforschung durch. Dabei bestimmte sie ihre Forschungsprioritäten wissenschaftsgeleitet.

Mit der Reform verlor sie einen Großteil ihrer Ressourcen und durch das Wirken der FANO zudem ihre Autonomie. Den Unmut darüber bündelte der im September 2017 neu gewählte Akademiepräsident Alexander Sergejew in regelmäßig öffentlich vorgetragener Kritik. Dieser Konflikt soll nun durch eine erweiterte Rollenbestimmung der RAN befriedet werden. Zwar bleibt es bei der Neuausrichtung der staatlichen Forschungsförderung. Sie konzentriert sich nunmehr auf den Aufbau von international konkurrenzfähigen Forschungsuniversitäten und auf die Stärkung der vor allem mit prioritärer Programmforschung betrauten 42 „Staatlichen Forschungszentren“.

Darüber hinaus wird Grundlagenforschung unabhängig von der RAN in zwei nationalen Forschungszentren konzentriert, die auch wissenschaftspolitisch als Leuchtturm-Einrichtungen fungieren. Dafür soll aber nach einer im Juni 2018 verabschiedeten Gesetzesnovelle die RAN als Strategiegeber im Reformprozess aufgewertet werden. Außerdem erhielt sie den Auftrag, den Bereich der Wissenschaftskommunikation zu entwickeln – eine gesellschaftliche Aufgabe, die auch die russische Regierung als Schlüsselkomponente für eine nachhaltige Modernisierung des Wissenschaftssystems begreift.

Besonders intensiv wurde im Rahmen der wissenschaftspolitischen Reformdebatte das Thema Promotion diskutiert. Aktuell sind 47.000 Doktoranden und Doktorandinnen an russischen Universitäten registriert. Davon kommen bisher aber lediglich 12 Prozent nach fünf Jahren zur Verteidigung ihrer Arbeit. Akademiepräsident Sergejew beklagte, dass aus diesem Grund in Russland mehr als 30.000 Nachwuchswissenschaftler fehlten. Selbst Präsident Putin mischte sich mehrmals in die Debatte ein, bei der auch die Verschulung der Promotion kritisiert wurde.

WOCHE DER JUNGEN WISSENSCHAFT IN KASAN

Unter dem Dach des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses (DWIH) fand im September die mittlerweile 8. „Woche der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ statt. DAAD und DFG organisierten gemeinsam diese für das DWIH zentrale Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem „German-Russian Institute for Advanced Technologies“ (GRIAT) in der tatarischen Wissenschaftsmetropole Kasan. Das Thema „Chemical Energy Storage and Conversion“ verband ganz im Sinne dieser in

Russland mittlerweile gut etablierten DWIH-Veranstaltungsreihe Forschungsexzellenz und disziplinübergreifende Relevanz. Der Auftritt international ausgewiesener Forscher von sieben deutschen Hochschulen zog Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie erfahrene Fachkollegen aus Kasan und von vielen anderen russischen Universitäten bis ins östliche Sibirien an. Der Vizepräsident von Siemens Russia, Dr. Martin Gitsels, zeigte mit einem eigenen Impulsvor-

trag das konkrete Engagement der Wirtschaft für die Innovationsquelle Wissenschaftskooperation auf. Neben ihren Fachdiskussionen nutzte die in der „Woche“ neu entstandene deutsch-russische Wissenschafts-Community intensiv die Vernetzung miteinander sowie die Beratungsangebote des DWIH. Deutlich wurde: Wenn neue aussichtsreiche deutsch-russische Wissenschaftsprojekte sich anbahnen, steht die breite Förderpalette der DWIH-Partner zur Unterstützung bereit.



› Der stellvertretende Generalsekretär des DAAD, Christian Müller, bei der Eröffnung der Woche der jungen Wissenschaft mit Prof. Dr. Albert Giltmudinov, Präsident des GRIAT und Rektor der Kasaner „Tupolew“-Universität KNITU-KAI.

Der erst fünf Jahre zurückliegende gesetzgeberische Versuch, die Doktorandenausbildung konform zum Bologna-Prozess als dritten tertiären Ausbildungszyklus zu gestalten, hat zu einer offensichtlichen, curricularen Überfrachtung geführt. Jetzt soll demgegenüber ermöglicht werden, dass Doktoranden sich frühzeitig als Forscherinnen und Forscher beweisen können. Für den Weg dahin stehen aber weiterhin verschiedene Vorschläge im Raum. Das neue Hochschul- und Wissenschaftsministerium nimmt hier zunächst eine abwartende Haltung ein.

Im Vorjahr waren führende Forschungsuniversitäten ermächtigt worden, eigene PhD-Verfahren abseits der zentral geregelten „Aspirantur“-Promotion einzurichten. Den Erfolg dieser Pilotversuche will das Ministerium zu gegebener Zeit evaluieren, bevor es wieder gesetzgeberisch einschreitet. Die beteiligten Hochschulen haben mittlerweile unterschiedliche Gremienformate für ihre Promotionsverfahren eingerichtet und der Öffentlichkeit vorgestellt. Abgesehen von Verfahrensdifferenzen wollen aber alle die Anerkennung ihrer Grade und ihres wissenschaftlichen Nachwuchses in der internationalen Scientific Community stärken. Beobachten lässt sich, dass die Internationalisierung der Promotion zu einem der Schlüsselthemen der Modernisierung des gesamten russischen Wissenschaftssystems wird.



› DAAD und DWIH in Moskau werden das im Dezember 2018 gestartete deutsch-russische Themenjahr der Hochschulkooperation und Wissenschaftspartnerschaft engagiert begleiten.

Stellenwert der wissenschaftlichen Kooperation mit Deutschland steigt

Internationalisierung kann nur partnerschaftlich gelingen. Dies ist auch den Verantwortlichen in Russland bewusst. Sie richten hier besondere Erwartungen an Deutschland. Mit keinem anderen Land sind die Kooperationsfäden der Wissenschaft – vom Studierenden-austausch bis zur gemeinsamen Großgeräteforschung – so eng verknüpft. Dokumentiert hat diese enge Verbindung die „Deutsch-russische Roadmap zur Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Forschung und Innovation“, die Bundesministerin Karliczek und ihr russischer Amtskollege Kotjukow am 10. Dezember in Moskau unterschrieben haben.

In einem umfassenden Bottom-up-Prozess haben der DAAD sowie alle übrigen Forschungs-, Förder- und Mittlerorganisationen beider Länder an dieser gemeinsamen Kooperationsstrategie mitgearbeitet. Die erfolgreiche Umsetzung wird entscheidend von ihrem Beitrag und ihren

Entfaltungsmöglichkeiten abhängen. Kurz zuvor hatten die Außenminister Maas und Lawrow den Startschuss für den Beginn eines zweijährigen deutsch-russischen Themenjahres der Hochschulkooperation und Wissenschaftspartnerschaft gegeben. Auch in diesem Rahmen wird der DAAD mit seinen Partnern in Russland maßgeblich dazu beitragen, die neuen Möglichkeiten für deutsche Hochschulen in einem Land nicht ohne Herausforderungen, aber mit vielen Chancen noch sichtbarer zu machen.

Tabelle 24
Daten zum Bildungssystem Russische Föderation

Bevölkerungsdaten	
Bevölkerungszahl absolut	143,44 Mio.
Bevölkerungszahl 15- bis 24-Jährige	14,46 Mio.
Ökonomische Daten	
BIP pro Kopf (in US Dollar) in KKP	23.162
Wirtschaftswachstum	1,5%
Inflation	7,05%
Rang des Landes bei deutschen Exporten	Rang 16
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland	Rang 13
Knowledge Economy Index (KEI)	Rang 55
Daten zum Hochschul- und Bildungswesen	
Bildungsausgaben	
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) (in % des BIP)	3,86%
Eingeschriebene Studierende	
Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)	6,59 Mio.
Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	53,43%
Immatrikulationsquote	80,39%
Absolvent/innen nach Abschlussarten	
<i>Bachelor + Master</i>	1,40 Mio.
<i>PhD</i>	k. A.
Forschung	
<i>Anteil der Forschungsausgaben am BIP</i>	1,13%
<i>Anzahl wissenschaftlicher Publikationen</i>	73.207
Internationalisierung und Bildungskooperationen	
Anteil ausländischer Studierender	3,43%
Ausländische Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern	
1. <i>Kasachstan</i>	
2. <i>Belarus</i>	
3. <i>Usbekistan</i>	
4. <i>Turkmenistan</i>	
5. <i>Aserbaidschan</i>	
Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)	56.328
Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)	0,86%
Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	10.795
Die beliebtesten Zielländer für Studierende	
1. <i>Deutschland</i>	
2. <i>USA</i>	
3. <i>Tschechien</i>	
4. <i>Vereinigtes Königreich</i>	
5. <i>Frankreich</i>	

Quelle: DAAD, Statistik DESTATIS – Statistisches Bundesamt, Wissenschaft weltoffen, The World Bank, Data UNESCO, Institute for Statistics

Tabelle 25: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Russische Föderation**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

**Russische
Föderation**

I. Individualförderung – gesamt	A	922
	D	422
1. nach Status		
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	318
	D	297
Studierende auf Master-Niveau	A	208
	D	43
Doktorand/innen	A	205
	D	16
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorand/innen)	A	191
	D	66
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	259
	D	201
1–6 Monate	A	340
	D	137
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	323
	D	84
II. Projektförderung – gesamt	A	2.785
	D	1.289
1. nach Status		
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	813
	D	559
Studierende auf Master-Niveau	A	724
	D	282
Doktorand/innen	A	241
	D	49
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorand/innen)	A	659
	D	348
andere Geförderte*	A	348
	D	51
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	1.964
	D	949
1–6 Monate	A	633
	D	324
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	188
	D	16
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt	A	338
	D	163
1. Mobilität mit Partnerländern		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A	192
	D	63
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozent/innen, sonstiges Personal)	A	146
	D	100
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)	A	4.045
	D	1.874
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		5.919

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD Fördermittel an deutsche Hochschulen für die Förderung der akademischen Mobilität a) aus Deutschland in das europäische Ausland (Mobilität von Einzelpersonen in Programmländer) und b) aus Deutschland in die gesamte Welt sowie aus der gesamten Welt nach Deutschland (Mobilität von Einzelpersonen mit Partnerländern). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen der EU-Mobilitätsförderung beziehen sich auf das Projekt 2016 und damit auf die Laufzeit 1.6.2016–31.5.2018.